

Bierstädter Zeitung

Altsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 4 mal wöchentlich
Sonntags Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., durch die Post
:: vierteljährlich Mk. 1.50 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nautob, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinstmögliche
Pfeilzeit oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: Postzeitungsliste unter Nr. 110 a. ::

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 122.

Donnerstag, den 11. Oktober 1917.

17. Jahrgang.

Berbürgtes zur Kriegsanleihe.

Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte gestern in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Reibnitz:

Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsschatzamt-Direktoriums Dr. Hagenstein:

Torheit ist die hinterbrannte Redensart, das Reich würde später den Kriegsanleihezeichnern eine Sondersteuer auslegen; viel näher liegt der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande versagt und, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanleihe mit Anleihen bezahlen können; die 5% Kriegsanleihe (und zwar auch die Schuldverschreibungen) werden zum vollen Nennwert, die 4 1/2% Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2 % höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2 % höher, als sie den Zeichner gelöst haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Bezahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Flüssigmachung der Anleihen einerseits und der Lösung ihres Kurses andererseits zu dienen.“

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 9. Oktober.

Der Reichstag setzte heute die am Montag abgebrochenen Verhandlungen über die sozialdemokratischen Interpellationen über

Schändliche Agitation für die Vaterlandspartei bei stark besetztem Hause fort.

Vorher gab es kleine Anfragen von geringerer Bedeutung.

Nachdem der Kanzler Dr. Michaelis und der Kriegsminister v. Stein erschienen waren, sprach

Abg. Wittmann (U. Soz.) zu der Interpellation:

Das Auftreten des Kriegsministers erinnere an die Väterlands-Angelegenheit. Kanzler und Kriegsminister redeten nach alldemselben Diktat. Die Vorgänge der letzten Tage hätten der Regierung in den Augen des Auslandes das Stigma der Zweideutigkeit, der Unehrlichkeit und Falschheit aufgedrückt. (Stürm. Widerspruch rechts. — Ordnungsruf des Präsidenten.)

Für einen moralisch doppelten Boden habe das deutsche Volk ein Verständnis. Die Regierung predige öffentlich das Wasser des Verständigungsfriedens und trinke heimlich den Wein des Nachfriedens. (Unruhe, zweiter Ordnungsruf.) Redner behauptet, es seien in der Befolgung von unabhängigen Sozialisten in der Marine nahezu 200 Jahre Zuchthaus und mehrere Todesurteile verhängt und vollstreckt worden.

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In den gestrigen Verhandlungen des Ausschusses sind die Fragen, die am Sonnabend hier die erregten Debatten hervorgerufen haben, ventilert worden. Der Abg. Wittmann hat heute den ganzen Stoff von neuem angeregt. Ich will ihm nur zweiwörtlich entgegenhalten, einmal, daß er der letzte ist, dem ich das Recht zugehe, über Agitationen im Heere und in der Marine zu sprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nachher auf die Anfragen, die der Abgeordnete Wittmann an ihn richtet, mit Mitteilungen machen, die die volle Begründung dieses meines Wortes darbieten. Sodann hat mir der Abgeordnete Wittmann ein Wort entgegengehalten, daß ich mit voller Objektivität allen Parteien und Richtungen gegenüberstehe wolle. Er hat aber vergessen, den Zusatz mit zum Ausdruck zu bringen, den ich dabei ausgesprochen habe. Ich habe gesagt: alle politischen Parteien und Richtungen, sofern sie nicht den Bestand des Deutschen Reiches und Staates gefährdende Ziele verfolgen. Die Parte der Unabhängigen Sozialdemokraten steht für mich jenseits dieser Linie. (Große Erregung bei den U.

Soz. Verbände bravo-stus rechts. Erneute stürmische Zurufe bei den U. Soz. Abg. Gener. U. Soz., ruft: Jetzt wissen wir, wer Sie sind! — (Lachen rechts.) Die Ansprache über die Interpellation hat sich auf darauf erstreckt, daß von Beamten in unzulässiger Weise Propaganda für die Vaterlandspartei geübt wird. Gestern haben der Kriegsminister und ich im Ausschuss auseinandergesetzt, in welcher Weise im Heere die Aufklärungsarbeit betrieben wird. Das Aufklärung für die Soldaten unbedingt erforderlich ist, daß eine geistige, eine sittliche Fürsorge für die Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unterschreiben alle, die die Verhältnisse draußen kennen, und das erkennen die Soldaten selbst am dankbarsten an. Auch die Abgeordneten, welche die Soldaten draußen besucht haben, haben sich von den legendären Einrichtungen überzeugen können, und einen vollen Eindruck davon gewonnen: (Sehr richtig.) Die ganze Aufklärungsarbeit ist einheitlich organisiert. Der Kriegsminister hat gestern die Verhältnisse mitgeteilt, die für diese Aufklärungsarbeit im Heere gelten. Diese Verhältnisse haben bei der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses die volle Anerkennung davon geschaffen, daß das, was geplant ist und was geschieht, durchaus zum Segen sein muß und daß es sich in dem Rahmen hält, der für eine derartig einheitliche Organisation bestehen muß. Da der Abgeordnete Wittmann diese Arbeit heute erneut auf das schärfste angegriffen hat, so will ich nochmals das Wesentliche aus diesen Verhältnissen wiederholen.

Die wesentlichsten Gebiete der Aufklärung sind: Die Ursachen des Krieges, die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, die Bedeutung eines verlorenen Krieges auch für die deutschen Arbeiter, die Gesamtgröße unserer bisherigen Erfolge rechtfertigt die Hoffnung auf den Sieg. Siegesbewußtsein, Pflichttreue und Mannerstolz sind zu fördern. Die Entscheidung ist schon zu unseren Gunsten gefallen, es gilt, sie endgültig zu sichern. Notwendigkeit und Bedeutung der Führung auf allen Gebieten, militärisch, Regierungsbewaltung. Daraus Notwendigkeit der Autorität einerseits, der Unterordnung andererseits. Schwierigkeiten der Wirtschaftslage durch Lebensmittel und Rohstoffe vorhanden und anzuerkennen, besonders in der Heimat, sie werden aber mit Sicherheit überwunden. Notwendigkeit der Lebensmittelsbeschränkungen und Kohleneinteilung durch Maßnahmen der Behörden ist zu erläutern. Fehler sind früher selbstverständlich aus anfänglicher Unkenntnis der zu bewältigenden Aufgaben, oft auch gerade aus dem Bestreben größter Gerechtigkeit, gemacht worden. Kleinere Härten bleiben unvermeidlich. Sodann Ausgleichung von Verhältnissen zwischen Stadt und Landbevölkerung. Verantwortlichkeit des Kriegsmarches, das eigene Ich muß vor dem gemeinsamen großen Ziel zurücktreten. Erreichte Gefährden den Sieg und sollen das Blut der Truppen. Aufklärung darüber, daß unsere Gegner, wenn sie den Krieg als aussichtslos aufgeben müssen, versuchen werden, und die Früchte unseres militärischen Sieges zu entreißen und in Sonderheit unsere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit zu erdroffeln. (Sehr richtig.) Es muß jedem Soldaten klar gemacht werden, daß wir auch da bereit sein müssen, den Kampf jederzeit aufzunehmen, um unser Kriegsziel, d. h. die Sicherstellung unserer Zukunft, zu erreichen. Volk und Heer muß bis zum endgültigen Friedensschluß in voller Stärke und Einmütigkeit hinter den Führern des Reiches stehen.

Diese Gegenstände der Aufklärung sollen erreicht werden durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen, es sind Kinos eingerichtet, Armeesportungen, Feldpredigten, Feldbibliotheken, Feldbuchhandlungen. Diese ganze Organisation ist hinausgetragen bis in die letzten Stellen, wo Deutsche kämpfen, bis nach Mazedonien hin. Die Feldgrauen draußen sollen dadurch einen gewissen Ersatz für die Heimat bekommen. Sie danken das der Obersten Heeresleitung, und sie danken es allen denen, die daran hier im Innern mitarbeiten.

Die ganze Organisation und ihre Arbeit bleibt ein Hindernis zwischen dem Feld und der Heimat (Sehr richtig, Zustimmung) von fruchtbarer Wirkung. Es ist ausdrücklich gesagt — und das ist durch die neuesten Ordres der Obersten Heeresleitung noch ganz besonders scharf betont — daß diese ganze Tätigkeit mit politischen Fragen nicht in Verbindung gebracht werden soll. Es handelt sich um vaterländischen Unterricht, wie wir ihn auch im Frieden zur Vertiefung der Vaterlandsliebe gehabt haben. Die Erörterungen über Kriegsziele werden an sich nicht Gegenstand des vaterländischen Unterrichts sein. Der Kriegsminister hat ohne weiteres zugegeben, daß bei dieser Aufklärungsarbeit, die an Millionen von Soldaten hinausgeht, die von den verschiedensten Rassen, die selbst für diesen Zweck nicht einheitlich vorgebildet sind, getrieben wird, selbstverständlich gegen die Tendenz, die der Feldmarschall will — daß Politik nicht hineingetragen werden soll — verstoßen werden wird, daß solche Verträge vorkommen und daß sie auch in größerer Zahl vorkommen. Aber der Kriegsminister hat ausdrücklich erklärt, daß da, wo in unzulässiger Weise Politik hineingetragen wird, Remedie geschaffen wird. Es wird darüber gewacht werden, daß der vaterländische Unterricht nicht zu Mitteln politischer Beeinflussung benutzt wird. Uebergriffe werden geprüft werden und insbesondere das auch nicht geduldet werden, daß Abgeordnete wegen ihrer Stellungnahme zu den Kriegszielen herabgesetzt oder beleidigt werden.

Was die Beamten betrifft, über die auch die Klage

geführt wurde, daß sie in unzulässiger Weise zugunsten der Vaterlandspartei Propaganda getrieben hätten, so habe ich die allgemeinen Grundsätze, die nach dieser Richtung hin von mir innegehalten werden, auseinandergelegt. Beamte haben das Recht politischer Gefinnungsfreiheit, sie können jeder Partei beitreten unter der Voraussetzung, die ich vorhin unterstrich: daß sie keine Bestrebungen verfolgen, die den Bestand des Deutschen Reiches und Preußens gefährden. Eine Beeinflussung nach der Richtung hin, daß ein Vorgesetzter nachgeordnete Beamte veranlaßt, Anschließ an eine bestimmte Partei zu suchen, ist unbedingt unzulässig, und ich wünsche nach keiner Richtung hin einen Druck gegen Beamte seitens ihrer Vorgesetzten nach irgend einer politischen Seite. Diese Bestimmungen gelten für alle Parteien.

Meine Herren, wenn wir diese Ziele innehalten, dann werden wir selbstverständlich auf einen gangbaren Weg des beiderseitigen Wirkens kommen. Wir würden sehr viel weiter kommen, wenn man auch von denjenigen, welche die Friedensbedingungen des 19. Juli bekämpfen und welche von ihr behaupten, daß diejenigen, welche einen Frieden nach ihr erstreben, einen Hungerfrieden erreichen wollen, diese Resolution gerechter würden. (Zustimmung.) Wir müssen die Ziele in der Rundgebung in ihrem positiven Sinne verstehen, in ihrer kraftvollen Seite, das müssen wir herausarbeiten, wir müssen uns klar machen, was darin enthalten ist, wir müssen unterstreichen, was dort gesagt ist. Das deutsche Volk wird wie ein Mann zusammenstehen: unerschütterlich ausharren und kämpfen bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das Deutsche Reich unüberwindlich. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages an demselben Tage die Ziele nach der Richtung hin umschrieben, daß ich sagte: Wir müssen die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren wir müssen es davor sichern, daß sich der Bund unserer Gegner nicht zu einem wirtschaftlichen Trugbunde auswächst. Meine Herren, wir können in diesem Rahmen einen Frieden durchsetzen, der dem Bauern den Boden seiner Scholle gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Verdienst und die Grundlagen sozialen Aufstiegs gibt, der der Industrie Absatz verschafft, der unsere Folgen Schiffe aus Bremen und Hamburg wieder frei ausfahren, anlegen und Kohlen in aller Welt einnehmen läßt, einen Frieden breitet, der wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung einen wirklichen Frieden der Kraft; den können wir in diesem Rahmen erreichen! (Beifall.) Solange unsere Gegner uns mit Forderungen gegenüberstellen, die jedem einzelnen Deutschen als unannehmbar erscheinen, so lange unsere Gegner an den schwarz-weiß-roten Fälschungen rütteln wollen, so lange sie mit der Forderung an uns herantreten, daß wir von deutschem Lande etwas geben sollen, so lange die Gegner den Gedanken verfolgen, zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser einen Keil zu treiben, so lange bergen wir unsere Friedenshand in den verschränkten Armen. (Beifall.) Wir warten ab, wir können warten, die Zeit läuft für uns. Bis das geschieht bis die Feinde einsehen, daß sie diese Forderungen zurückstellen müssen, so lange müssen die Kanonen und die U-Boote ihre Arbeit tun. (Beifall.) Und unser Friede wird doch kommen! (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Die russische Revolution hatte einigen wenigen Deuten an Bord unserer Flotte die Köpfe verdreht und revolutionäre Gedanken in ihnen großgezogen. (Hört, hört!) Der wahnsinnige Plan diese wenigen Leute ging dahin, auf allen Schiffen Vertrauensmänner zu wählen, und die gesamte

Mannschaft der Flotte zur Gehorsamsverweigerung zu erziehen. (Sturm Hört, hört!) Auf diese Weise sollte gegebenenfalls durch Anwendung von Gewalt die Flotte lahmgelegt und der Frieden erzwungen werden. (Beifall.) Tatsache ist, daß diese Leute mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Beziehungen stehen. (Beifall.) — (Zurufe bei den U. Soz.: Beweise!) Allenmäßig steht fest, daß der Haupt-Agitor hier im Reichstag im Fraktionszimmer der Unabhängigen Sozialdemokraten den Abg. Wittmann, Daaß und Vogtherr seinen Plan vorgetragen hat. (Sturm. Beifall.) — (Hört, hört!) — Abg. Wittmann: Aufgeleierter Schwindel! Die Abgeordneten haben an die Gefährlichkeit der Handlungsweise hingewiesen und zur größten Vorsicht gemahnt, aber ihre volle Unterstützung durch Übermittlung von Material zur Ausrüstung der Flotte zugesagt. (Anhaltende Beifall.) — (Beifall.) — (Sturm. Beifall.) — (Hört, hört!) Dieser Vorgehen gegenüber war es meine erste Pflicht, das Eindringen des zugehörigen Materials in die Flotte unmöglich zu machen. (Bravo!) Ich habe daher die zuständigen Kommandobehörden ersucht, die Verbreitung dieses Materials in der Flotte mit allen Mitteln zu verhindern. (Beifall.) Ueber die weiteren Vorgänge innerhalb der Flotte kann ich mich hier nicht äußern. Einige wenige ehre- und pflichtvergessene Leute haben sich schwer vergangen und sind der verdienten Strafe zugeführt worden. (Bravo.) Trotzdem will ich hier vor aller Öffentlichkeit sagen, daß die umlaufenden Gerüchte, die auch mir zugegangen sind, maßlos übertrieben sind. Die Schlagfertigkeit der Flotte war nicht einen Augenblick in Frage gestellt und so soll es bleiben. (Sturm. Bravo!)

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book, and the overall tone is warm and yellowish.